

## Dauerkrise: Griechenland vor der Pleite



Bildunterschrift: Griechenland: Ein Faß ohne Boden?

Ingenieur Lambis Tassakos bringt Robotern das Sehen bei. Der in Stuttgart lebende Grieche hat im vergangenen Jahr 15 Arbeitsplätze in Griechenland geschaffen. "Plusminus" war dabei. Für Tassakos hat sich die Investition ausgezahlt. Den Exodus an gut ausgebildeten Landsleuten kann aber auch er nicht stoppen.

"Plusminus" sucht in Luxemburg beim EFSF und ESM nach Licht am Ende des Tunnels. Die beiden Institutionen helfen klammen Euro-Staaten mit Krediten. Chef ist Klaus Regling. Ein Euroretter, der um seine Grenzen weiß.

*"Nur Geld alleine wird die Krise nicht lösen. Geld, die Hilfsprogramme EFSF, ESM können sehr hilfreich sein, um Zeit zu kaufen, damit die Länder ihren Politikwechsel umsetzen können. Denn Wirtschaftsreformen und eine Haushaltskonsolidierung brauchen Zeit."* (Klaus Regling)

In einem Frankfurter Konferenzhotel treffen wir Andrew Bosomworth von der Allianz-Tochter "Pimco" - einer der ganz großen im Spiel. Er sieht für die europäischen Krisenländer nicht mehr ganz so schwarz.

Das mag für Italien und für Spanien gelten. Aber Griechenland? Unternehmer Tassakos erlebt derzeit wenig Ermutigendes. Im Gegenteil: Er spürt, wie die Krise aus dem Süden zunehmend auch die deutsche Wirtschaft trifft.

*"Als Unternehmer hier sehe ich, dass wir jetzt nicht so viele Produkte in den Süden Europas exportieren können. Unsere Kundschaft ist die Automobilindustrie. Und wir sehen, dass sie durch die Krise auf einmal Sparflamme fährt. Das hat unmittelbare Folgen auch auf unsere Arbeitsplätze hier."* (Lambis Tassakos)

Klaus Regling ist die große Skepsis gegenüber der Krisenpolitik, gerade in Deutschland, sehr bewusst. Trotz aller Härten und Proteste schaut er als Ökonom auf die Zahlen. Und da sieht er bei der Sanierung der Finanzen in allen Krisenstaaten große Fortschritte.

*"Wenn man die Zahlen mal konjunkturbereinigt sieht, dann hat Griechenland in drei Jahren das Defizit um 14 Prozent des BIP verringert. Das hat es vermutlich noch nie gegeben in der Geschichte. Es war aber auch notwendig, weil das Defizit so hoch ist. Es ist auch immer noch hoch, es muss weitergehen. Aber die Erfolge sind schon groß. Und mehr als die Hälfte des Weges ist in diesem Bereich zurückgelegt."* (Klaus Regling)

Wenn Groß-Investor Bosomworth positiv gestimmt ist, wird das in der Finanzwelt ernst genommen. Selbst wenn er ein Datum für das Ende der Krise nicht kennt. Eines weiß er allerdings genau: Ein zweiter Schuldenschnitt ist aus seiner Sicht unvermeidlich. Und das wird Geld kosten - Steuerzahlergeld.

*"Ich denke dieser Schuldenschnitt ist unvermeidlich. Das wäre eine ähnliche Situation wie mit Deutschland in den 1950er-Jahren, als Deutschland auch einen Schuldenerlass bekommen hat."* (Andrew Bosomworth)

Klaus Regling kann den zweiten Schuldenerlass für Griechenland nicht ausschließen. Der steht im Raum. Deutschlands Steuerzahler wären dann wirklich mit Milliarden Euro dabei. Bislang haben die Euroretter eine andere Strategie verfolgt: Öffentliche Gläubiger geben nur Kredite.

*"Insofern muss man immer wieder betonen, [...] dass bisher keine Steuergelder geflossen sind. Null. Im Gegenteil: Krisenbedingt machen die öffentlichen Haushalte in Deutschland Gewinne, weil die Zinsen noch nie so niedrig waren, das weiß ja jeder, der ein Haus kauft oder eine Wohnung."* (Klaus Regling)

Unternehmer Tassakos weiß, dass ein Schuldenerlass den einfachen Griechen zwar keine schnellen Verbesserung bringen wird. Ohne Schuldenschnitt oder günstigere Zinsen werde das Land aber gar nicht aus der Krise finden. Die griechische Wirtschaft brauche dringend Investitionen in den Wiederaufbau. Und das sei eine Herkulesaufgabe.

*"Wir werden zwei, drei Jahre brauchen, um wieder einigermaßen auf die Beine zu kommen. Und bis es anfängt, wieder nach oben zu gehen, werden wohl weitere drei oder vier Jahre vergehen. Das heißt, wir haben die nächsten drei bis acht Jahre viel zu arbeiten da unten - nicht nur die Griechen selber, sondern wir als Europäer."* (Lambis Tassakos)

Ob Euroretter, Unternehmer oder Investor - alle drei sind sich einig: Europa kann es schaffen. Aber ohne Solidarität mit den Krisenstaaten droht ein verlorenes, ein für uns alle teures Jahrzehnt.

*Autor: Stefan Jäger*

<http://www.daserste.de/information/wirtschaft-boerse/plusminus/sendung/mdr/2012/21112012-schuldenlaender-100.html>